

1978

M  
489



80 Wi

# Trauer = Rede

Bey denen gehaltenen

## EXEQUIEN

Mr. Hochgräf. Excellenz und Gnaden

Des Weyland

Hoch = Gebornen Herrn,

**S E R R S**

# Antonhelm,

Des Heil. Röm. Reichs

## Grafen von Promnitz,

Herrn auf Forst und Pforthen, freyen Standes Herrn in Schlesien  
zu Ples, auf Sorau, Triefel und Raumburg, &c. &c.

Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen Hochverordneten Geheimen Raths und  
Cammer = Herrn,

Wie auch  
Ihro Hoch = Fürstl. Durchl. zu Sachsen Merseburg Hochbetrauten  
würcklichen Geheimen Raths und Ober = Amts = Präsidentens im Marg =  
grasthum Nieder = Lausitz,

Den 16. August. 1726.

In der Stadt Kirche zu Pforthen  
abgelegt

Von

**Carl Ernst von Rehdiger,**

Hochgräf. Promnitzsch = Corauischer Hof = Rath.

---

HALLE, Gedruckt bey Johann Christian Hendeln, Universitäts = Buchdrucker.

AK



Stauff - Brief

EXPOUN

von ...

...

...

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handbuch'.

Handwritten text, possibly a subtitle or author name.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.

Handwritten text, possibly a preface or introduction.





## Præmissis Titulis.

**D**ie Schmeicheley herrscht fast über den ganzen Erdboden, sie begnügt sich nicht allein die Lebendigen in Zettel zulegen, sondern sie vergreift sich auch so gar an denen Toden: Denn seit dem das allgemeine Verderben das Licht unsers Verstandes verfinstert, und die verkehrte Eigen-Liebe in unsere Herzen gesenket, seit dem hat das Laster der Falschheit einen freuen Zugang erlanget, und wir werden demselben, wo uns keine höhere Kraft aus diesem Irthum errettet, oftmahls mehr, als der ungeschminckten Wahrheit glauben. Dieses Zauber-Gift hat grosse Monarchen, die man unüberwindlich genennet, oft zu ihrem Schaden überwunden, und sowol ihren, als derer Völcker

Wohlstand getödet: Denn da die Heuchelen eine so dienstfertige Sclavin ist, daß sie so gar die Laster vor Tugenden anbetet; so kan es gar leicht geschehen, daß auch die Größten in der Welt, auf dem Scheidewege dieses irrsamen Lebens, eher den irrigen, als richtigen Pfad erwählen. Jedoch die Schmeichelen macht sich auch an die Toden. Diese hat den verworfenen Claudium, wie den tapfern Cæsar vergöttert, und dem wollüftigen Heliogabalo gleich als der Sonne geopfert. Und wer solte doch wol glauben, daß die Menge derer Aegyptischen Pyramiden, die Kostbarkeit derer Römischen Ehren-Säulen, und die Pracht derer Gräber, die man noch heut zu Tage schier in allen Ländern bewundert, bloß von der Wahrheit und Bescheidenheit aufgebauet sey, und daß nicht vielmehr, wenigstens mehrentheils, Ehrgeiz, oder Schmeichelen die Werkmeister dabey gewesen. Wider dieses allgemeine Ubel, daran so viele Sterbliche tod frant darnieder liegen, ist wol kein besseres Kraut noch Pflaster, als die Selbst-Erkänntniß; Doch dieses wird gewiß in keinen Gärten der Heydnischen Welt-Weisheit angetroffen. Wenn der Erhabene die Augen eröffnet, und wer in dem geoffenbahrten Worte sein eigen Nichts gefunden, wird sich nicht leicht durch den Schein falscher Lobs-Erhebungen blenden lassen: Er wird überzeuget seyn, daß auch selbst das Gute, was Er besizet, nur gelehnet, nicht Ihme,

son.

sondern seinem Schöpfer zugehöre, und wird niemals leugnen, daß auch die höchste Geburt durch die längste Reihe derer Ahnen, ihn doch weiter nicht, als zu dem allgemeinen Stamm-Vater unsers Landes bringe, die vortreflichsten Glücks- und Gemüths-Gaben aber ihm nicht einmal bis in die Gruft nachfolgen können; folglich wird Er gar wol wissen, daß wie die Schmincke ein ohnfehlbares Kennzeichen eines ungestalteten Angesichts, also auch der Firniß geschmierter Worte ein untrügliches Merckmahl eines niederträchtigen Gemüths sey. Nicht ohne Ursach hat die Natur unsere Ohren, wie ein Schnecken-Haus mit gekrümmten Eingängen gebildet, womit, wenn die Schmeichelen zu diesen Thüren eindringen will, solche mehr, als einmal anschlage, und dergestalt, wie das Erz aus dem Klange, also sie aus dem falschen Schalle erkand werde. Christen, die von dem Himmel den Schatz der Aufrichtigkeit erlanget, fliehen nicht nur in ihrem Leben die Stimme der Schmeichelen mehr als Sirenen und Crocodillen, sondern sie sind auch besorget, daß ihre edle Tugend bey ihrer Gruft nicht verleset werde.

Und eben diß ist der ohnstreitige Nach-Ruhm  
 Sr. Hochgräfl. Excellence und Gnaden. des  
 Wenland Hoch-Gebornen Herrn, Herrn

b

Anß-

**W**unßhelm, des Heil. Röm. Reichs  
 Grafen von **B**romniß, Herrn auf  
 Forst und Pforth, freyen Standes-Herrn  
 in Schlessen zu Pleß, auf Sorau, Triebel  
 und Raumburg 2c. 2c. **I**hr. Königl.  
**M**aj. in **H**ohlen, und **C**hur=  
**F**ürstl. **D**urchl. zu **S**achsen  
 Hochverordneten geheimen Raths, und  
 Cammer-Herrns, wie auch **I**hro Hoch-  
**F**ürstl. **D**urchl. zu **S**achsen **M**erseburg  
 Hochbetrauten würcklichen Geheimen  
 Raths, und Ober-Amts-Präsidentens im  
 Marggraffthum Nieder-Lausitz.

Wer Unfern Hochseligen Herrn Grafen  
 gekennet, und wer durch **D**eßcn unverhofften Hin-  
 tritt in seinem Herzen gerühret worden, wird **I**hm  
 wol das gerechte Zeugnis ertheilen müssen, daß **E**r  
 ein steter Feind schönoder Falschheit, hingegen aber  
 ein



ein beständiger Freund ungefärbter Aufrichtigkeit,  
und wahrer Treue gewesen. Diesemnach werde mich  
auch hoffentlich an der Asche Unsers Hoch-Selig-  
Erblasten nicht versündigen, wenn mit Eiz-  
ner hohen und ansehnlichen Trauer Ver-  
sammlung gnädigen auch hochgeneigten Erlaubnis  
versichere: daß eben diese Tugend der Treuen Auf-  
richtigkeit das Leben Unsers Hoch-Seligen  
begleitet, Deßen Gebeine noch iso bewahre, hier-  
durch aber in denen Herzen aller Hinterbliebenen  
die unauslöschliche Ampel eines immerwährenden  
treuen Andenkens anzünde. Man dürfte mich viel-  
leicht beschuldigen, daß ich den wolverdienten Ruhm  
Unsers Hoch-Seligen Herrn Grafens  
in allzuenge Schrancken der bloßen Aufrichtigkeit ein-  
schliesse; Allein Personen von solcher Grösse können  
durch nichts verkleinert werden, eben so wenig als die  
Sonne ihre helle Strahlen verliehret, wenn man sie  
auch nur mit dunkeln Farben abmahlet. Hiernächst  
weiß ich ja wol, daß Tugend und Ehre die Mittel sind,  
wodurch fast alle Lob-Redner ihre Toden zuverewigen  
suchen; ich weiß aber auch dis, daß die Ehre nur eine  
Nachtreiterin der Tugend, die Tugend aber ein toder  
Cörper sey, wenn er nicht durch die Aufrichtigkeit be-  
lebet

lebet wird: Denn Aufrichtigkeit bleibt doch die Seele der Tugend, die Schultern, worauf sich Fürsten sicher lehnen, der Anker des gemeinen Wesens, das Band so Vermählte und Freunde unauslösllich zusammen verknüpft, und endlich die Stütze worauf die Wolfarth treuer Diener und Unterthanen ruhet. Und dis ist der Schmuck der Unsern Hochseligen Herrn Grafen gezieret, der denn um desto ächter, jemehr das wahre dem falschen, und der Kern denen Schalen vorzuziehen.

Es ist sonst eine gemeine Gewohnheit derer Redner, daß sie ihre Lob-Sprüche von der Geburt anheben, und sie haben auch in so weit nicht unrecht: Denn Adler zeugen wieder Adler, und hohe Ankunft bleibt nach dem Ausspruche des sinnreichen Demosthenes unsers Deutschlandes nicht ein ganz fremdes Gut derer Vorfahren, sondern ein Schatz derer Nachkommen, ein kräftiger Leitstern der Tugend, ja schon eine Versicherung rühmlicher Nachfolge. In dieser Betrachtung würde mir bey dem Purpur und denen Verdiensten, derer beyden hohen Häuser von **Brom-**  
**niß** und **Butbus**, woraus Unser Hochseliger Graf entsprossen, so viel zu reden vorkommen, daß mir eher die Zeit als der Vorrath zu redent

reden gebrechen sollte. Allein die Bescheidenheit  
Unsers Hoch-Selig-Verblichenen stehet mir  
hierinnfalls im Wege: Denn diese war so aufrichtig,  
daß Er niemals mit was geborgten zu prangen be-  
gehret, indem Er überzeuget war, daß die Tugend,  
als der höchste Adel nicht sowol ein Geschenke der  
Geburt, als vielmehr eine Gabe des Himmels sey,  
die von der Hand des Höchsten in die Herzen geleyet,  
durch gute Erziehung aber gemehret werde. Der  
Mensch ist zwar das edelste Geschöpfe unter der Son-  
nen, und der König unter allen irdischen Creaturen;  
doch, soll Er diese Glückseligkeit besitzen, so muß ihm  
der Beystand anderer Menschen dazu behülflich seyn.  
Wenn die wildesten Löwen ihre Jungen kaum dem grü-  
nen Grase anvertrauet, so sind diese auch schon im  
Stande die Wildnüsse zubesuchen, und von sich selbst  
zu ihrer Vollkommenheit zugelangen; Allein, soll ein  
Mensch, ein Mensch werden, so muß Er immer Men-  
schen zu seiner treuen Hülfe, und zu seinem aufrichti-  
gen Unterrichts um sich haben: Und so mußten auch  
diejenigen Kostbarkeiten, so die gütige Natur, oder  
daß ich besser rede, der grundgütige GOTT Un-  
serm Hoch-Selig-Erblassenen überliefert, durch  
Fleiß und Sorgfalt ihren Glanz wie ein Diamant  
durch die Kunst seine Strahlen erlangen. Fängt  
die Liebe sonst bey sich selbst an, so kan man auch wol  
c

dis

bis von der Aufrichtigkeit Unfers Hochseligen  
 Herrn Grafens sagen, die mit Seinem Wach-  
 thum, und zunehmenden Jahren immer an die Besse-  
 rung Seiner Selbst gedacht: Denn darinnen be-  
 stehet doch die aufrichtigste Treue, so wir uns selber  
 erweisen, wenn wir alle Umstände, die wir auf dem  
 grossen Schauplaz dieser Welt anblicken, zu unserm  
 wahren Besten anzuwenden suchen, hierbey aber un-  
 serm natürlichen Verderben auf keinerley Weise  
 schmeicheln: Denn durch dergleichen aufrichtige Ent-  
 schliessung muß uns nicht nur das Gute, so wir erbli-  
 cken, zu unserer Nachahmung dienen, sondern es kan  
 geschehen, daß wir so gar selbst durch den Anblick des  
 Bösen gebessert, und hierinnfalls denen Bienen gleich  
 werden, die eben aus der Blume das beste Honig be-  
 reiten, woraus doch sonst die Spinnen das schädlich-  
 ste Gift saugen. Die Jugend, wenn sie der väterli-  
 chen Aufsicht entgeheth, ist öfters wie ein Corallen-  
 Baum, der, so bald er sein Vaterland verlässet, und  
 aus der See in die fremde Luft kommet, seine ganze  
 Natur verändert, und so hart, wie ein Stein wird.  
 Es reisen so viele, aber auch die meisten bloß mit den  
 Augen des Leibes, nicht mit den Augen des Gemüths;  
 Sie sehen vieles, aber behalten wenig zu ihrer Besse-  
 rung; Sie verändern die Länder, aber auch die vä-  
 terlichen Sitten. Bey Unserm Hochseligen  
 Herrn

Herrn Grafen war alles dieses umgekehrt: Die  
Ereue, die Er GOTT und Ihme Selbst schuldig  
blieb, war ein so aufrichtiger Pharus, der Ihm eine  
recht sichere Strasse zeigte, auf welcher Er allen die-  
sen gefährlichen Schyllen glücklich entgieng, und wie  
Er den Ruhm derer Dexter nicht in denen Mauren,  
sondern bey vernünftigen Menschen suchte, so sam-  
lete Er auch durch diesen Umgang einen solchen  
Schatz, der Seinen hohen Eltern und Ander-  
wanden Freude und Vergnügen erweckte, denen  
Ständen und Unterthanen dieser Herrschaften aber  
Glück und Aufnehmen prophezehte: Denn das ist e-  
ben die gute Art derer Hohen, und die Seele derer  
Aufrichtigen, daß sie nicht vor sich, sondern auch vor  
andere gehohren zu seyn glauben. Es ist ohnläng-  
bar etwas trauriges, aber auch ohnstreitig etwas son-  
derbahres, daß da der Herr über Leben und Tod den  
Tapfern Herrn Grafen Ulrich, mildesten Ge-  
dächtnüßes, aus dieser Zeitlichkeit entriß, das Ver-  
hängniß aus so vielen nachgelassenen Herren Söhnen,  
Unsere Hochseligen Herrn Grafen recht aus-  
gesondert, und da die übrigen alle in der besten Blü-  
te verbliehen, Unsere nunmehr Hochselig-Ver-  
bliehenen einzig und allein zum Regierer dieser  
Herrschaften, und o! daß ich nur nicht noch dis hin-

zufügen dürfte, zum letzten Regierer aus dieser FAMILIE gesetzt. Wir Sterbliche haben alzu blöde Augen, und können die Geheimnisse des unerforschlichen Gottes nicht einsehen, und also will auch mir gebühren, hierbey in stiller Ehrfurcht zu schweigen; Dem obgeachtet aber kan ich doch dis nicht verschweigen, daß eben diese unbegreifliche Weisheit die Jahre Unserß Theur Erblasten zum Segen gefristet, und hierdurch zugleich die Wolfarth Seiner Ihm anvertrauten Stände und Unterthanen befördert.

Er trat Seine Regierung wol an, und führte solche glücklich, aber auch allemal mit dieser aufrichtigen Ueberzeugung, daß diejenigen, über die Er herrschen sollte, nicht Seinetwegen, sondern Er ihrentwegen geordnet worden. Und obwol die, so das Glück gehabt, in Seinem Diensten zustehen, Ihn als ihren Gebiether ehreten, so waren Ihme doch allemal diejenigen Dienste am allerangenehmsten, die nicht sowol aus einer, obwol an sich billigen Ehrfurcht, als vielmehr aus einer frehwilligen Treue herrühreten. Stände und Unterthanen mußten Ihn ja wol gehorsamen, aber anders nicht, als es die Geseze erforderten und die gemeine Wolfarth erheischete: Denn ob Er zwar mit zu denen Göttern dieser Erden gehörte, so hatte Ihn doch Seine Aufrichtigkeit gelehret,

ret,

ret, daß Er auch diese Seine Herrschaft von dem  
Herrn aller Herren zu Lehn empfangen. In dessen  
Erwegung war die Handhabung der Gerechtigkeit  
gang gleichförmig: Denn der Aufrichtigen Gerech-  
tigkeit ist vollkommen einerley: ob Ansehnliche oder  
Geringe, Arme, oder Reiche ihr Anliegen offenbahren.  
Sie wird mit geschlossenen Augen und geöffneten  
Ohren abgebildet, weil sie in ihrem Gerichte nicht  
mit Personen, sondern mit der Sache zuthun hat.  
Unser Hochseliger Herr Graf gönnete keinem,  
als den Recht, und Billigkeit unterstützten, den Sieg  
des Rechtens, sahe aber noch viel lieber, wenn Kläger  
und Beklagter ohne Rechts-Streit mit einander Frie-  
de machten. Dis alles brachte Ihm nicht nur eine  
solche Hochachtung zuwege, die sich in denen Grängen  
Seiner Herrschaften einschloß, sondern es machte Ihn  
auch außser denen so beliebt, daß der unvergleichliche  
Ticus Unsers Sachsen-Landes, **Unser Al-**  
**lerdurchlauchtigster König,**  
Ihn mit ausnehmenden Bürden begnadigten, der  
theure Landes-Vater, **Unser Durchlachtig-**  
**ster Fürst und Herr** aber Ihn, wie zu Dero  
geheimen Rath, also auch ins besondere zu Dero  
Ober-Amts-Präsidenten in diesem Marggrafthum  
d

Nie-

Nieder-Lausitz, gnädigst bestimmten. So ist's, daß Haupt muß Mund und Augen, Fürsten aber Diener haben, weil Sie selbst nicht überall seyn können; indessen sind diese Dienste um desto erspriesslicher, je aufrichtiger derjenige ist, der solche leistet. Unser's Hoch-Seligen Herrn Grafens Treue war so groß, daß Er nicht nur Seine Bequemlichkeit verläugnete, sondern wol so gar zuletzt, bey Seinen schmerzhaften Zufälle, Seine eigne Gesundheit hintansetzte, um nur Seinen treuen Enfer gegen Seinen Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, und Seine Aufrichtigkeit gegen das ganze Land zu bezeugen, mithin durch Rathen und Richten das gemeine Beste zuzubauen. Und was soll ich endlich von der treuen Aufrichtigkeit sagen, die Unser Hochselig-Verblichener in Seinem Ruhm-vollen Leben gegen diejenigen erwiesen, mit denen Er in genauer Verwandtschaft gestanden? Ich wolte lieber nichts sagen: weil ich doch statt Aufmerckens nur Thränen gewahr werden dürfte. Doch kurz! Seine Aufrichtigkeit war der Zunder, so die ungefärbte Liebe derer Hohen Vermählten in einer steten tugendhaften Flamme erhalten, und wie Unser Hoch-Seligster Herr Graf das Herz mit Seiner Eheurthen Gemahlin getheilet, so nahm Er auch gleiches Antheil



theil an Ihrem, als Seinem eignen Volstande. Der kluge Römer Tacitus hält Aufrichtigkeit vor ein we-  
 sendliches Stück der alten Deutschen, er ist so unpar-  
 theyisch, daß er auch hierin seine eigne Landes-Leute  
 nachsetzet: Die izzigen Inwohner unsers Deutschlan-  
 des, sind ohnstreitige Nachkommen derer Alten, aber  
 nicht alle Erben derer Eigenschaften ihrer Vor-El-  
 tern: Viele gleichen denen Zimmt-Bäumen, an de-  
 nen sonst nichts, als die äußerliche Rinde gut ist.  
 Unser Hochseliger Herr Graf liebte nicht den  
 Schein, sondern das Wesen; Die Versicherung Sei-  
 ner Treue bestand nicht in Worten, sondern in der  
 That, und so verband sich nicht bloß der Mund, wol  
 aber Sein Herz mit Denenjenigen, die Ihm mit  
 genauer Blut-Verwandschaft zugethan gewesen; und  
 indem Er gleich einem andern Attico Niemanden  
 vorfesslich beleidiget, so war denn auch diese Seine  
 Aufrichtigkeit der Magnet, der Ihm die Liebe, und  
 Hochachtung aller, so Ihn nur gekennet, zugezogen.

Jedoch wie alle das Gute, so wir an Unserm  
 Hochselig-Erblassen rühmen, kein wahres gute,  
 und Seine Aufrichtigkeit selbst nicht aufrichtig gewe-  
 sen wäre, dafern alles dieses nicht aus der rechten Quel-  
 le hervorgeflossen, und wiederum dahin geleitet wor-  
 den: Also wußte Unser Hochseliger Herr Graf  
 gar wol, daß alle gute Gaben von oben herab kämen,

und achtete deswegen dis obnstreitig vor die allernöthigste Aufrichtigkeit, **GOTT** täglich um ein rechtschaffen Herz zu bitten, die empfangene gute Eigenschaften aber wiederum zur Ehre des Höchsten anzuwenden, und hierdurch denen Flüssen ähnlich zu werden, die zwar alle aus dem grossen Welt-Meere entspringen, aber auch alle wiederum da hinein strömen. Doch da diejenigen Bäche am allerlautersten, welche über die schärfsten Kiesel-Steine rinnen; so war auch die Aufrichtigkeit Unserß Hochselig-Verblichnen am alleredelsten, wenn sie durch harte Zufälle geprüft wurde. Unter diese zählen wir vornehmlich den kostbahren Verlust aller Seiner Nachfolger, in denen Er auch bey der späten Nachwelt hätte leben können. Diese gab Unser Hoch-Selig Herr Graf in aufrichtiger Gelassenheit demjenigen wieder, der sie gegeben, und war überzeuget, daß Ihnen ein besser Leben in der Ewigkeit zu Theil worden. Und eben mit diesem Hoffnungs-vollen Vertrauen sahe Er auch noch zuletzt die Hütte Seines eignen Leibes an. Das Herze war gesund, die Lebens-Geister noch munter; Allein ein schmerzhafter Zufall entkräftete die Gebeine, und saugte das Marck aus denen Adern. Unser Theur-Erblasser verwarf hierbey zwar nicht die natürlichen Mittel, so Ihme die aufrichtige Liebe an die Hand gab; Doch da weder Kraut noch Stahl die-

diesen Schaden heilen konnte; so erblickte Unser Hoch-Selig-Verblichener den besten Arzt durch den wir alle heil werden, und Seine Theur-erlöste Seele ward gewahr, daß der Tod die sicherste Cur, und das Ende dieses Lebens der rechte Anfang des ewigen sey!

So selig klingt dieser Ausspruch vor Unserm Hoch-Seligen, aber so betrübt fällt Er auch denen Hinterbliebenen! Nicht Ihn, sondern Uns beklagen wir! Denn wer sollte nicht befeufzen, daß mit Unserm Hochseligen Herrn Grafen ein ganzer Ast Seines hohen Stammes abgerissen, und in die düstre Gruft versencket sey? und wer sollte nicht wünschen, daß derjenige noch lebte, der, wenn es nach der Rechnung derer Jahre gegangen wäre, noch viele Jahren zum gemeinen Besten hätte leben können? Aus diesem Grunde bedauret

**Unser Durch-**  
**lauchtigstes Oberhaupt,** wie  
 ALEXANDER seinen Haphestion, also auch  
**Selbiges** Ihren treuen Vasallen und ge-  
 heimen Rath. In diesem Absehen beklaget das  
 Hochlöbliche Ober-Amts-COLLEGIUM,  
 ja das ganze Land den Verlust Ihres Ober-Amts-  
 Präsidentens, und treuen Patriotens, der noch mit bes-  
 ferm

ferm Recht, als Scipio bey denen Römern, das Herze des Vaterlandes hieß.

Wie aber soll ich den Schmerzen entwerfen welchen die in tiefften Dorn, und Flor verbüllte Hochleidtragende Frau Witwe, Hochgräfl. Gnaden empfinden? Gedanken reichen nicht hin, vielweniger Worte: Denn die Stütze Ihrer Wohlfarth bricht, und die Helfte Ihres Lebens wird noch zu frühzeitig begraben. Ich werde demnach nicht irren, wenn ich sage: Die Thränen dieser Betrübten sind zu einer starcken Fluth worden, und überschwemmen Zero Herze dergestalt, daß nur banges Nechzen, die Angst andeuten muß. Die gesamte hohe Blut-Freundschaft und hohe Schwägerschaft, stehet bestürzt bey dem Grabe Ihres geliebten einzigen Herrn Bruders, Ihres aufrichtigen Herrn Schwagers, Ihres beständig treugesimten Anverwandens: Denn da in Dessen Leben nicht nur das Geblüte, sondern auch das Gemüte das Band der Freundschaft verknüpft; so ist der Todes-Niß nunmehr desto heftiger, und das daraus entstandene Betrübniß desto empfindlicher. Das geist- und weltliche Gerichte dieser Herrschaften, die gesamte ansehnliche Hoffstatt, sämtliche Stände, hiesige Priesterchaft, Land und Stad, sind erstauuet über den schleunigen Hintritt, nicht sowol Ihres Gnädigsten Grafens und Herrns, als vielmehr Ihre

res

res treuen Vaters. Diener, Unterthanen und Arme beweinen Ihren MÆCENATEN; sie sehen Dessen wolthätige Hände erstarret, und wünschten herzlich, daß die Gedächtniß-Worte des seiner Treue wegen so sehr beliebten Römischen Bruti auch an Ihm erfüllet werden möchten: **Wolte Gott, Er lebte noch!**

Allein wir würden uns gewiß an der Aufrichtigkeit Unsers Hochseligen Herrn Grafens versündigen, wenn wir Ihme nicht auch nach Dessen Tode mit gleicher Treue begegnen solten. Wahre Liebe wünscht ja immer das Beste Ihres Geliebten, und treue Aufrichtigkeit wird nicht trauern, wenn es Ihrem getreuen wol ergethet. Wie aber könnte doch wol der Wechsel Unsers Hochselig-Verschiedenen glücklicher, und Sein Zustand vollkommener seyn, als da Er das Vergängliche mit dem Unvergänglichen, und ein immerwährendes Sterben mit einem unaufhörlichen Leben vertauschet? Diese Betrachtung lindert Unsern Schmerz und befiehet uns, daß wir die Gruft Unsers Hochseligen Herrn Grafens nicht mehr mit traurigen Cypressen, sondern vielmehr mit frohen Sieges-Lorbeeren umgeben. Und der zwar unerforschliche, aber doch auch allemal gute Wille des treuen Gottes, heimet auch die Thränen derer Hohenteydttragenden, besonders der bis in Tod gebeugten Frauen Witwen, Hochgräflichen Gnaden. Sie Gnädigste Gräfin und Frau haben Ihren Theursten Herrn Gemahl keinesweges verlohren, sondern Er ist nur an demjenigen Orte aufgeho-

ben worden, wo Sie Ihn demableinst in einer solchen Glückseligkeit wieder finden werden die Hero aufrichtigste Liebe Jesu nicht einmal auszusprechen vermag. Sie treffen Ihn auch in Hero eignen Herzen an, und alle Kreuzesimute wickeln Ihn in den Abbest des unverweslichen Andenkens. Die unschätzbare Gegenwart Hero hohen Anverwandten, und so werthher Freunde, und die so zahlreiche Versammlung von Ständen und Unterthanen Einheimischen und Fremden ist bemühet einen guten Theil Hero Betrübnißes, durch Ihr innigstes Mitleyden über sich zunehmen; Und daß dieses Ihnen zu einem gar merklichen Troste gereiche, bestätigt selbst Hero Befehl, den Sie meiner Wenigkeit ertheilet, in Hero Rahmen Einer nach Stand- und Würden hohen, ansehnlichen, auch werthgeschätzten Trauer-Versammlung, den ergebensten und aufrichtigen Danck abzustatten, daß Selbige, auch durch Hero heutige Anwesenheit eine öffentliche Versicherung ertheilen wollen: daß das Ruhm-volle Gedächtniß Unsers Hochseligen Herrn Grafens in treue Herzen geprägt, darinnen aber so lange dauern solle, so lange Tugendhafte die Aufrichtigkeit hoch achten werden!



78M 479

X 242 516



79





# Trauer = Rede

Hey denen gehaltenen

## EXEQUIEN

Hr. Hochgräf. Excellenz und Gnaden

Des Weyland

Hoch = Gebornen Herrn,

**S R R S**

# Mußhelm,

Des Heil. Röm. Reichs

## Grafen von Promnitz,

Herrn auf Forst und Pforthen, freyen Standes Herrn in Schlesien  
zu Pleß, auf Sorau, Triefel und Raumburg, &c. &c.

Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen Hochverordneten Geheimen Raths und  
Kammer = Herrn,

Wie auch

Ihro Hoch = Fürstl. Durchl. zu Sachsen Merseburg Hochbetrauten  
würcklichen Geheimen Raths und Ober = Amts Præsidens im Marg =  
graftum Nieder = Lausis,

Den 16. August. 1726.

In der Stadt Kirche zu Pforthen  
abgelegt

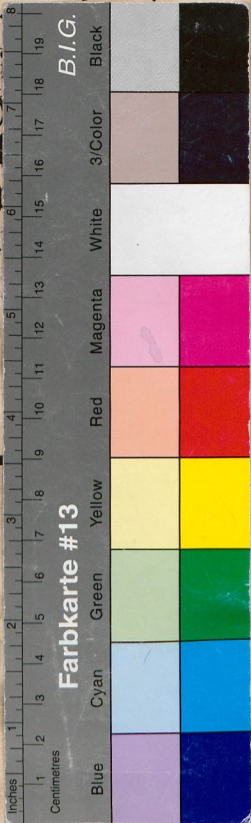
Von

### Carl Ernst von Rehdiger,

Hochgräf. Promnitzsch = Sorauischer Hof = Rath.

HALLE, Gedruckt bey Johann Christian Hendeln, Universitäts = Buchdrucker.

; Sieb daß  
erben in dei  
einem Friede,  
Schutz, auf



AK

